

Entschleunigung der Zeit

Es fing alles damit an, dass die Küche der Henry und Emma Budge-Stiftung in Frankfurt Seckbach einen Praktikanten suchte. Man fand ihn über die „Gemeinnützige Schottener Reha Einrichtungen GmbH“, die ihren Hauptsitz im Vogelsbergkreis hat, aber auch in Frankfurt präsent ist.

Bevor der junge Mann seine Stelle antrat, wurde er für seine neue Aufgabe in speziellen Trainingseinheiten von Qualifizierungstrainern der Reha-Einrichtung geschult und vorbereitet.

Die Dauer solcher Maßnahmen sei sehr individuell, sagt Christian Miehrig von der Verwaltung der Budge-Stiftung, der schon mehrere Menschen mit Behinderungen in Arbeitsfelder des Unternehmens begleitet hat. Der neue Praktikant arbeitet nun in der Spülküche der großen Altenpflegeeinrichtung, die derartige Projekte schon seit 2009 durchführt mit dem Ziel, Menschen mit Behinderungen in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu integrieren. Hierbei unterstützt die „Schottener Reha“ ihre Klienten auch noch im Unternehmen mit begleitenden Maßnahmen der betrieblichen Qualifikation. Eine Mitarbeiterin mit Handicap ist unterdessen fest in die Hauswirtschaft der Budge-Stiftung eingestellt worden; ein Bereich, der den Pflegekräften in den Wohnbereichen direkt zuarbeitet.

Neue Wege finden und gehen

Die Budge-Stiftung beschreitet damit einen neuen Weg. Durch gut funktionierende Beispiele im Küchenteam kam das Management zu dem Entschluss, auch im Bereich der Pflege, soweit dies möglich ist, Menschen mit Behinderung einzustellen. Geschäftsführer Heinz Rauber sagt: „Wir wissen, dass wir immer weniger Pflegefachkräfte in der Altenpflege haben werden. Also kamen wir auf die Idee, einmal genau zu schauen, wie wir unsere examinieren Pflegekräfte entlasten können.“ Das geschah aber nicht nur, um Menschen mit Handicap eine reguläre Festanstellung und damit eine berufliche Existenzsicherung zu ermöglichen.

Kostbares Gut

Man erhoffte sich etwas Wesentlicheres. Es soll mit Menschen, die eine Behinderung haben, ein kostbares Gut ins Haus einkehren. Heinz Rauber drückt das so aus: „Menschen mit Handicap brauchen meist etwas mehr Zeit, um Tätigkeiten auszuführen. Dieses Mehr an Zeit und die damit verbundene Ruhe ist wichtig, weil weniger Hektik und Getriebenheit entstehen. Denn das übrige Personal muss sich auf diese Entschleunigung einlassen.“ Man habe auch schon die Erfahrung gemacht,



■ Arbeit in der Spülküche der Budge-Stiftung: links Steffen Reister vom Küchenteam, der den Praktikanten Markus K.* begleitet und ihn in die Arbeitsabläufe einweist.

dass sich die übrigen Mitarbeiter geduldig dem neuen Personal widmeten. Sie freuten sich zudem, wenn die Einarbeitung gut gelinge und gemeinsame Erfolge erreicht werden.

Damit war ein Anfang gemacht, der die Pflege-Teams samt Geschäftsführer auf weitere innovative und kreative Gedanken brachte. Alle Arbeiten im Bereich der Pflege wurden daraufhin begutachtet, ob sie auch von Nicht-Examinierten bewältigt werden können, wie zum Beispiel die Zuordnung und das Einsortieren von Wäsche. Rauber stellt dafür neue Arbeitsplätze bereit, die auch schon von Personen mit Handicap besetzt werden.

Getriebenheit begrenzen

Damit diese die Arbeit in Ruhe und mit guter Anleitung ausüben können, stellten sich die übrigen Mitarbeiter auf den Zeittakt der neuen Kollegen ein. Das diene dazu, dass sich die Teams in der Pflege disziplinierten, nicht zu viel in zu wenig Zeit zu erledigen, so der Geschäftsführer. „Es geht um mehr Gelassenheit und Geduld in den Zusammenhängen des Lebens und Arbeitens mit und für die Bewohner im Altenpflegebereich.“ Wenn dort so gearbeitet werde, ohne Unruhe zu verbreiten, dann ist das ein Zuwachs an Lebensqualität für alle. Die Erfahrung zeige, dass man gerade bei gemächlicherem Tempo schneller vorankomme, so Rauber abschließend. Das komme auch den im Hause lebenden älteren Menschen entgegen.

* Name von Redaktion geändert / Beate Glinski-Krause